

Fragen zur Telefonkette und zur klasseninternen Kommunikation

Beitrag von „neleabels“ vom 14. Februar 2015 10:34

An verantwortungsfollen Schulen wie unserer unterliegt die Verwendung von dienstbezogenen Informationen (z.B. getippte Klassenlisten!) auf dem eigenen Computer der Genehmigung durch den Schulleiter. Bei uns sieht das so aus, dass wir auf dem Antragsformular die damit verbundenen Anforderungen und Konsequenzen zur Kenntnis nehmen, den Umfang der durch das Datenschutzgesetz zugelassenen Arbeitsmöglichkeiten und die geforderten Sicherheitsmaßnahmen. An unserer Schule steht hinter dem Genehmigungsgedanken der Gedanke der Belehrung. Es geht nicht darum, praktische Hürden für die Lehrerarbeit aufzubauen.

Man kann sicherlich über die Lebensferne mancher Vorschriften diskutieren - aber so ist sichergestellt, dass die Lehrer wissen, was sie tun und die Schulleitungen wissen, dass sie im Zweifelsfall Dienstaufsicht auszuüben haben. Wenn dann immer noch jemand sensible Informationen über unverschlüsselte Emails verschickt, der tut das eben auf eigene Kappe und kann sich hinterher nicht rausreden, wenn ihn die Schulleitung (oder ein Verwaltungsgericht!) zur Rechenschaft zieht.

Das was ich schreibe hört sich vielleicht erbsenzählerisch an, aber es kommt bei uns Lehrern oft vor, dass wir vergessen, dass wir Staatsbedienstete sind und Schulen Orte, an denen der Staat institutionell dem Bürger gegenübertritt - das sind Eltern, aber auch Hänschen Hugendubel aus der 2b ist ein Staatsbürger! Das hat Konsequenzen für unser individuelles Verhalten, denn wir stehen in einer ganz besonderen Pflicht in unserem dienstlichen Handeln und in unserem Verhalten im Dienst gegenüber dem Bürger; durch uns ganz konkret werden Gesetze gehalten und im Sinne des Gesetzgebers umgesetzt, dahinter muss unsere persönliche Bequemlichkeit und sogar in weiten Teilen unsere eigene Meinung zurücktreten. Das ist die Umsetzung der freiheitlich liberalen Grundordnung, das ist der Inhalt des Diensteides, den die Beamten unter uns ausnahmslos geschworen haben. Das ist sehr viel mehr eine lehre Ritualphrase.

Ein wie ich finde guter Indikator, ob ich als Lehrer gegenüber Schülern (bzw. Eltern) mich in diesem Sinne verhalte, ist dass ich mir vorstelle, wie ich dazu stände, wenn andere Teile der Exekutive so mit mir verfahren. Wie fände ich es eigentlich, wenn ein Sachbearbeiter beim Einwohnermeldeamt meine Daten auf seinem ungesicherten PC aufbewahrt, auf dem auch seine 15-jährige Tochter und ihre Freundinnen Computerspiele spielen? Oder wenn das Finanzamt per ungesichter Rundmail meinen Steuerwiderspruch an die Privatmailadressen der dienstlich betroffenen Beamten in der Abteilung verschickt. Oder wenn das Bauamt Dortmund für unsere Straße ein Rundschreiben mit allen Privatnamen und -adressen verschickt, weil eine

Maßnahme ansteht, über die alle informiert sein müssen.

Ich sage NICHT, dass das bedeutet, dass Lehrer in lähmenden Bürokratismus verfallen. Man kann sich immer austauschen und Mittel und Wege finden, einen für alle Seiten akzeptablen und rechtskonformen Weg zu finden. Ich sage, dass es wichtig ist, dass man diese Ebene bei seiner Arbeit immer mit im Kopf hat, weil das ganz ohne Pathos und Hyperbel eine der Säulen unseres demokratischen Rechtsstaates ist. Wir erziehen schließlich unsere Kinder und Jugendlichen zu Demokraten. Ob der Lehrer nun StD' Dr. phil. Ludwiga Gertenstreich im Horst-Schimanski-Gymnasium Duisburg ist oder LiA Kevin Tanzwut auf der Immanuel-Kant-Grundschule Hinterkuhhaufen; wichtig ist, dass immer darüber nachdenkt, was man tut.

Nele